

zurück und schliesst, dass sie nicht nach etwa 700 entstanden und die Andacht Englands und Irlands in Bonifaz' Jugend darstellen. Diese liturgische Untersuchung, einzig gelehrt und hingebend, gelangt zu Folgerungen allgemeiner Wichtigkeit für altchristliche Kultur: in der Totenmesse zeige sich durch das Wort 'requiem' das jenseitige Ideal des Westgoten, durch 'lux' das schon vorchristliche des Römers.

F. L.

210. In der nunmehr eingegangenen *Revue des sciences ecclésiastiques*, X. sér., III (1906), 315—325 bespricht Dom Chesnel 'Les anciennes maîtrises capitulaires et monastiques'; ebenda handelt F. Uzureau über 'L'ancienne université d'Angers', p. 342—353.

E. M.

211. In der *Revue Celtique* XXVII (1906), 151—154 erklärt H. d'Arbois de Jubainville einige gleichzeitige bretonische Glossen zu dem von Abt Smaragdus von St.-Mihiel verfassten, grossenteils unedierten Kommentar zu Donats lateinischer Grammatik.

E. M.

212. In der *Revue des sciences ecclésiastiques*, X. sér., III (1906), 237—246 steht eine 'Oratio in laudem S. Thomae Aquinatis' herausgegeben von E. Catteau und p. 408—446 ein Aufsatz von H. Goujon, 'Idée synthétique de la théologie naturelle d'après St. Thomas d'Aquin'.

E. M.

213. J. Kösters hat seinen 'Studien zu Mabillons römischen Ordines' (Münster i. W., H. Schöningh 1905, VIII, 100 S.) drei Beilagen hinzugefügt, auf die auch hier aufmerksam zu machen ist. Die erste, entnommen aus Cod. Ottobon. 3057 saec. XII. ex., einer Hs. der *Gesta pauperis scholaris Albini*, schildert 'qualiter post ordinationem cardinales vadunt ad ecclesias suas' (S. 87); die zweite, ein Bestandteil desselben Codex, ist überschrieben: 'Incipit ordo, qualiter eligatur summus pontifex sancte Romane ecclesie et quomodo consecratur et ad summum honorem venire debeat' (S. 88—91); die dritte endlich stammt aus der Hs. 293 saec. XV. der Seminarbibliothek in Eichstädt und bringt einen 'Ordo ceremoniarum servandorum in coronacione summi pontificis' zum Abdruck (S. 92—98). Eine Untersuchung der Pontifikalbücher deutscher Bistümer wäre sicherlich als Parallele recht willkommen (vgl. *Historische Zeitschrift* LXXXVII, 194 f.).

A. W.